Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 298. Mittwoch den 19. December 1832.

Bekanntmachung.

Beim herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns, wie schon seit einigen Jahren geschehen, sehr gern bereit, die anstatt der lästigen Neujahrs-Gratulation der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben anzunehmen, und haben demnach veranlaßt, daß diese Geschenke sowohl im Armenhause beim Buchhalter Dietrich als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-Inspektor Klug gegen gedruckte und numerirte Empfangs-Bescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen noch vor Eintritt des Neujahrs bekannt gemacht werden sollen.

Breslau, den 4. Dezember 1832.

Die Armen-Direktion.

Inland.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Kammerjunker, Titular-Rath und Attaché bei der Berliner Gesandtschaft, von Ozerow, den St. Johanniter Orden, so wie dem Großherzogl. Badenschen Bevollmächtigten bei der Rheinschifffahrts-Kommission, Legations-Rath Büchler, den Rothen Adler Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Steuer-Einnehmer und Kreis-Kassen-Rendanten Kuschke zu Luckau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Polizei-Assessor und Ritterguts-Besitzer Schröder zum Landrath des Kreises Euskirchen, im Regierungs-Bezirke Köln, zu ernennen geruht.

Berlin, vom 16. December. Se. Hoh. der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust, und der Gener.-Major und Kommandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, v. Zollicoffer, von Magdeburg hier angekommen. — Der Kaiserl. Russ. Hofrath Gervais ist als Kourier nach St. Petersburg abgereist.

Berlin, vom 13 December 1832. (Berl. polit. Wochenbl.) Während die Englische Flotte sich großentheils von den Küsten Hollands zurückgezogen zu haben scheint, betreibt die Nordarmee mit Thätigkeit die Belagerung der Citadelle von Antwerpen, und aus dem Nebel von Absurditäten, welchen die öffentlichen Blätter über die Einzelnheiten des Ereignisses verbreiten, blickt soviel hindurch, daß die Vertheidigung so zweckmäßig geleitet wird, wie es nur immer mit dem Angriffe der Fall seyn kann. Ohne entsetzt zu werden, muß aber jede Festung fallen, und auf die Frage: was denn die Französische Armee durch die Eroberung der Trümmer des kleinen Platzes gewinne, möchten wir mit tiefem Ernst erwiedern: Kriegsübung, und dasjenige Selbstvertrauen, was nicht in der Taverne, sondern unter dem Kugelregen erlangt wird.

Neuchatel, vom 3. Dezember. Se. Majestät der König haben das von dem Kriegs-Rath über den Dr. Alphons Napoleon Petitpierre ausgesprochene Todes-Urtheil in lebenslängliches Gefängniß, die über Henri Boiteur und Henri Louis Dubois verhängte Todes-Strafe in lebenslängliche Gefangenschaft und Zwangs-Arbeit und die über Samuel Weidlich verhängte Strafe in zehnjährige Zwangs-Arbeit zu mildern geruht. Bestätigt wurden von Sr. Majestät die Sentenzen des Kriegs-Rathes gegen David François Bonzon, der zu 10jährigem Gefängniß und Zwangs-Arbeit, gegen Henri Racine, der zu zwanzigjähriger Zwangs-Arbeit und ewiger Verbannung aus dem Gebiete des Fürstenthums, gegen Heinrich Körn aus Grandson, der zu vierjähriger Zwangs-Arbeit, gegen Heinrich Mentha, der zu achtjähriger Zwangs-Arbeit, und gegen Ludwig Vega, der zu vierjähriger Zwangs-Arbeit verurtheilt ist.

Frankreich.

Paris, vom 7. Dez. Der Marschall Soult hat mehrere Stabs-Offiziere auf Rundreisen in die Departements gesandt, um ihm Bericht über den Zustand der Garnisonen und die unter den Regimentern herrschende Disziplin abzustatten. — Der General Solignac wird in der nächsten Woche nach Porto abreisen; einstweilen gehen die Offiziere, welche seinen Generalstab bilden werden, täglich mit einer Anzahl Rekruten von hier nach Boulogne ab.

Der Nouvelliste hatte gestern behauptet, die republikanische Partei in Frankreich sei für immer besiegt. Die Tribune erwiedert dem ministeriellen Blatte heute, dies sei keines-

weges der Fall, vielmehr sei der Sieg dieser Partei gewiß; man müsse nur die parlamentarische Opposition nicht mit der republikanischen Partei verwechseln, welche auf die erstere niemals ihre Hoffnungen gegründet habe.

Herr Calomarde, dessen Ankunft in Tarbes vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist keinesweges, wie die hiesigen Blätter berichtet hatten, einem Verbrecher gleich und unter großen Gefahren aus Madrid entflohen. Als die Königin von Spanien, nachdem es sich mit dem Befinden Ferdinands VII. gebessert hatte, die Ministerial-Veränderung durchsetzte, verließ Herr Calomarde den Hof mit der Erlaubniß des Königs und sogar mit Zeichen seines Wohlwollens, um sich nach seinen Gütern in Arragonien zu begeben. Kaum auf denselben angekommen, erhielt er aber von einem ihm im Unglück treu gebliebenen Freunde einen Wink, daß das neue Kabinet ihn nach der Balearischen Insel Iviça exiliren wolle, worauf der Ex-Minister sich entschloß, auf dem kürzesten Wege nach Frankreich zu reisen. Er leidet an Nervenzufällen, gegen welche die Aerzte ihm den Gebrauch der Bäder von St. Sauveur angerathen haben. Er wird einige Monate in Tarbes bleiben, wo es ihm sehr zu gefallen scheint. Herr Calomarde ist ein Mann von 52 Jahren, schwächlich und von linkischem Benehmen, das weder den Hofmann noch den Minister in ihm erkennen läßt.

Paris, vom 8. Dezember. Mit dem Befinden des Herrn Guizot bessert es sich täglich, weshalb der Moniteur sich veranlaßt findet, die von den Blättern gegebene Nachricht, der Minister werde sich zu seiner völligen Wiederherstellung nach Nizza begeben müssen, für ungegründet zu erklären.

Der Temps bemerkt in seinem heutigen Bulletin über die Expedition gegen die Citadelle von Antwerpen: Die Schwierigkeit liegt nicht in der Einnahme der Citadelle von Antwerpen, sondern in dem, was nach der Expedition geschehen wird. Man würde sich sehr täuschen, wenn man glauben wollte, daß die Einnahme der Citadelle die Hartnäckigkeit des Königs von Holland besiegen wird; die Schwierigkeiten werden erst nach der Einnahme beginnen. Aus dieser Stellung vertrieben, wird König Wilhelm auf die in der Konvention vom 22. Oktober stipulirte Auswechselung der gegenseitigen Gebietstheile dringen; wird man ihn zwingen wollen, in Bezug auf die Freiheit der Schelde nachzugeben, bevor er in den Besitz von Limburg getreten ist? Holland wird darauf bestehen, Belgien wird sich widersetzen, und Frankreich und England haben sich die Hände gebunden. Die Konvention vom 22. Oktober, die unnütze Blokade, welche mit der Zerstreuung der Geschwader geendigt hat, die Geschicklichkeit unserer Offiziere und die Tapferkeit unserer Armee werden in diplomatischer Hinsicht wenig Nutzen gestiftet haben. — Das hiesige Comité der Anhänger der vorigen Dynastie soll die Absicht gehabt haben, eine Note an die auswärtigen Kabinette mit der Bitte um eine Vermittelung zu Gunsten der Herzogin von Berry zu richten, von diesem Vorhaben aber durch ein aus Prag eingegangenes Schreiben abgebracht worden seyn. — Der akademische Senat von Toulouse hat diejenigen Studirenden der dortigen Rechts-Fakultät, welche die Adresse an die Herzogin von Berry unterzeichnet haben, für das laufende akademische Semester von der Fakultät ausgeschlossen, das ihnen also nicht angerechnet wird; erst mit dem nächsten Semester sollen sie zu den Vorlesungen zugelassen werden. — Aus der Citadelle von Blaye wird nichts Neues gemeldet; die Herzogin von Berry hatte sich, wie der in Bordeaux erscheinende Indicateur versichert, mit der Bitte, daß man ihr eine militärische Musik zur Unterhaltung senden möchte, an den Kommandanten, Oberst Chousserie, der kürzlich den Orden der Ehren-Legion erhalten hat, gewandt; dieser hatte deshalb bei dem Kriegsminister angefragt und von diesem den Bescheid erhalten, daß das Gesuch unbedenklich zu gewähren sey. Die Musik des in Bordeaux stehenden 48sten Regiments, welche für die Citadelle bestimmt war, ist indessen noch nicht dahin abgegangen, weshalb man glaubte, die Sache werde dennoch nicht in Ausführung kommen.

Paris, vom 9. Dezember. Ein Rath an dem Königl. Gerichtshofe zu Rennes, Namens Baudouin, ist von der Regierung bei dem Kassationshofe belangt worden, weil er eine Adresse zu Gunsten der Herzogin von Berry mit unterzeichnet hat. — Der General Grouchy, Sohn des Marschalls, befindet sich in Metz, um dort das Kommando über ein Kavalleriekorps zu übernehmen.

Paris, vom 10. Dezember. Der heutige Moniteur enthält die bis zum 7ten d. reichende Fortsetzung des Tagebuches, welches von dem Ingenieur-Korps über die Belagerung der Citadelle von Antwerpen geführt wird, nebst einem aus Berchem, vom 7ten d. M. datirten Schreiben des Marschall Gerard an den Konseils-Präsidenten, worin es unter Anderem heißt: Die Ingenieur-Arbeiten rücken vorwärts; ich feuere die Artillerie an, und die Infanterie ist vollkommen schlagfertig. An dem Dienste in der Tranchee lasse ich eine größere Anzahl von Regimentern Theil nehmen, denn in den ersten Nächten, welche sehr schlecht waren, wurden die Infanteristen ermüdet, ohne indessen muthlos zu werden; jetzt werden sie mehrere Nächte Ruhe haben und ich lasse häufig Wein und Branntwein unter sie vertheilen. Ich hoffe, wir werden das Ziel bald und glücklich erreichen; wenn aber der Feind überall den Widerstand leistet, den er leisten kann, und wenn er uns beim Uebergange über den Graben und auf der Bresche erwartet, so kann ich die wahrscheinliche Epoche, wo wir das Ziel erreichen werden, um so weniger im Voraus berechnen, als in diesem Augenblick der Vollmond, der trockene Witterung gebracht hat, uns für die in Musketenschußweite unternommenen Arbeiten zu helle Nächte giebt. Aus dem letzten Schreiben des General Chassé haben Sie ersehen, daß er noch immer droht, Antwerpen in Brand zu stecken; er hat aber nicht geschossen und wird nicht schießen. Wir sind daher auf den äußersten Angriff beschränkt und müssen denselben auf die Citadelle beschränken, indem wir derselben die Schelde verschließen. Wir haben das Fort St. Marie armirt und General Sebastiani hält die Deiche des linken Ufers der unteren Schelde besetzt. General Achard hat das rechte Ufer besetzt und wir wollen versuchen, das Fort St. Philipp zu besetzen, was bis jetzt bei dem schlechten Zustande der Kommunikation noch nicht hat geschehen können. Wenn ich die Holländische Flotte oder Flottille, die Flandrische Spitze und die angränzenden Forts nicht bestreichen kann, so will ich sie wenigstens von der Citadelle isoliren, um letztere auf ihren Bezirk und ihre Garnison zu beschränken, und sie wo möglich bewegen, auf Diskretion zu kapituliren. Ich wünsche, dieselbe kriegsgefangen zu machen, um alsdann in ihrem Kommandanten eine Geißel für die Uebergabe der anderen Forts, die wir zu verlangen haben, oder für den Beitritt seiner Regierung zu dem allgemeinen Frieden zu besitzen. Unsere Arbeiten vor der Lunette St. Laurent rücken vorwärts, sie sind indessen durch das lebhafte Feuer, welches die Garnison von dieser Seite unterhielt, so wie durch den Vollmond, der die Nacht so sehr erhellt, etwas verzögert worden.

Großbritannien.

London, vom 7. Dezember. (Preuß. Staats-Zeitung.) Unsere Regierung hat bereits ihre Operationen gegen den Holländischen Handel fast gänzlich eingestellt, und wie man hört, sind auch die Französischen Kreuzer nicht sehr strenge, ein Beweis, daß beide Mächte keine eigentliche Feindseligkeit gegen Holland hegen. Da es auch nur ihr Zweck ist, die Citadelle und Forts von Antwerpen an Belgien abgeliefert zu sehen, und dieses nicht durch die Unterbrechung des Holländischen Handels gelang und unmittelbar Gewalt nothwendig geworden ist, so scheinen sie nicht länger geneigt, in Maßregeln zu beharren, die fast eben so sehr ihren eigenen Unterthanen, als den Holländern schaden müssen, ohne daß sie dadurch ihrem Zwecke näher kämen. Sie haben Ihre Nachrichten von Antwerpen zwar nicht so früh, als wir; aber was man Ihnen von hier aus mittheilen könnte, würde auf jeden Fall zu spät kommen. Daher sage ich Ihnen nur dieses darüber, daß man jedem Schiffe von dort mit der ängstlichsten Neugierde entgegensieht, und troz den Wahlen, welche alle unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, bleibt der Antheil an den dortigen Begebenheiten unvermindert. Wem hier an der Erhaltung des Weltfriedens gelegen ist, der wünscht den baldigen Uebergang der Citadelle; während die Gegner der Regierung die Niederlage der Französischen Operations-Armee herbei wünschen. Kriege werden jedoch nicht durch Wünsche entschieden, aber für wahrscheinlich hält man es hier, daß noch vor Weihnachten Holland und Belgien im Besitz der ihnen gegenseitig zuerkannten Lande und Städte seyn werden, und die Französische Armee wieder innerhalb ihrer eigenen Grenze seyn wird.

In Hinsicht auf Portugal versichert man, unsere Regierung habe unserem Admiral den Befehl ertheilt, die Einfahrt in den Duero mit Gewalt zu öffnen. Dies allein vermag Dom Pedro und seine Partei zu retten, wenn dies auch nicht der anzugebende Grund seyn soute; aber der Schritt müßte die Miguelisten so sehr beleidigen, daß, wenn sie siegreich bleiben sollten, alle unsere Monopole und Handelsvortheile verloren gehen dürften. Hoffentlich wird unsere Regierung dies unterlassen.

London, vom 11. Dez. Der Courier sagt in Bezug auf die Belagerung der Antwerpener Citadelle: Das ganze Verfahren des General Chassee beweist eine solche Kaltblütigkeit und ein solches Vertrauen auf die Stärke seiner Festung, daß jeder Militair der Meinung ist, der General werde, wenn es wirklich zum Sturm kömmt, seinen festen und männlichen Charakter nicht verleugnen. Daß die Citadelle genommen werden kann, darüber waltet kein Zweifel ob; aber die unterrichtetsten Personen glauben, daß es mehr Zeit kosten werde, als man allgemein glaubt, und daß der Verlust auf Seiten der Franzosen ungeheuer seyn würde. Gewiß, dieses Schauspiel kann Europa nur zur Schmach gereichen, da es dasselbe hätte verhindern können, und es wird für die neuere Civilisation ein ewiger Vorwurf bleiben. — Dem Albion zufolge, hätten die Höfe von London, Paris und Madrid gemeinschaftlich den Beschluß gefaßt, dem Bruderzwiste in Portugal durch ihre Vermittelung ein Ende zu machen. Der Courier fügt hinzu, daß, dem Vernehmen nach, Sir Stratford Canning und der Marquis von Palmella zusammen nach Madrid gehen würden, um daselbst Verhandlungen einzuleiten welche auch in Bezug auf den Vorschlag einer Verlobung der Donna Maria da Gloria gepflogen werden sollen. — Aus Porto sind keine neuere Nachrichten hier eingegangen.

Spanien.

Madrid, vom 29. November. Herr Zea-Bermudez ist gestern hier angekommen. Man ist auf die Stellung, welche dieser Staatsmann in Bezug auf das neue System annehmen wird, lebhaft gespannt, und zwar um so mehr, als bei Hofe sich in den Ansichten über dieses neue System Manches geändert haben soll. Der König soll Manches, was während seiner Krankheit in seinem Namen geschehen ist, mißbilligen und ungeschehen wünschen. Unter diesen Umständen würde es nicht Wunder nehmen, wenn die Nachricht, daß in dem Ministerium bereits eine Spaltung ausgebrochen sey, und daß die Minister Cafranga und Monet sich zurückziehen wollen, sich bestätigte. Einer der Bischöfe in der Provinz hat an die Einwohner seiner Diöcese einen Hirtenbrief erlassen, worin er alle von dem neuen Ministerium getroffenen Maßregeln auf das Heftigste angreift und die Landleute ziemlich offen zu einem Widerstande aufreizt; die Minister werden von ihm Feinde des Altars und des Thrones genannt. Der Fiskal des Konseils hat diesen Bischof zwar bei der Regierung denuncirt, diese indessen sich begnügt, dem Prälaten einen Verweis zu geben. Aus Andalusien wird von Bewegungen der Karlisten gemeldet, deren Agenten die Provinzen in allen Richtungen durchstreifen, um zum Aufstande aufzureizen. Die Militärbehörden suchten den Ruhestörern auf die Spur zu kommen. Briefe aus Benavente (in der Provinz Valladolid) berichten von einer Bande von Karlisten, die sich in der Umgegend plötzlich gebildet hat und auf dem Lande umherzieht.

Portugal.

Im Morning-Herald liest man folgendes Privatschreiben aus Lissabon vom 21. Nov. Am 16ten d. langte das Packetboot von Falmouth hier an, durch das wir erfahren, daß die Nachricht von der Ermordung eines Bedienten des Lords William Russel durch die hiesige Polizei-Wache in England eingetroffen ist, und daß die Regierung die von Sr. Herrlichkeit getroffene Maßregel, indem er das Englische Geschwader auf seine eigene Verantwortlichkeit in den Tajo hinaufsegeln ließ, vollkommen gebilligt hat. Was man ferner thun will, darüber ist nichts verlautet. Lord William Russel ist ein entschlossener Mann, und so weit seine Macht geht (wie es denn heißt, daß dieselbe sehr ausgedehnt worden,) wird er keinen Augenblick ungenützt verlieren; persönliche Furcht wenigstens wird ihn nicht zurückschrecken. Seit zehn Tagen ist Regenwetter und Kälte eingetreten. Die Leiden der armen Leute, welche früher von der Regierung unterstützt wurden, und von denen viele in hohem Alter sind und keine andere Hülfsmittel haben, sind unbeschreiblich, da sie wegen des schlechten Wetters nicht nach Almosen ausgehen können. Man hört täglich von plötzlichen Todesfällen und Selbstmorden. In den letzten Tagen waren in Lissabon verschiedene beunruhigende Gerüchte im Umlauf; man wollte wissen, daß in Porto eine Expedition ausgerüstet würde, um zu Setubal ein Truppen-Korps zu landen, und durch das Erscheinen des Admirals Sartorius auf der Höhe von Roca wurde die Besorgniß noch vermehrt. Ein Truppen-Korps, welches dazu bestimmt war, die Armee vor Porto zu verstärken, erhielt plötzlich Gegen-Befehl und mußte auf das südliche Ufer des Tajo übersetzen. Dem Vernehmen nach, marschirt es nach Setubal. Am Sonnabend den 16ten langte Lady Russel mit ihrer Familie in ihrem Wohnsitz zu Jonqueiro an, nachdem sie eine lästige Quarantaine überstanden hatte. Ueber den jetzigen Zustand der Angelegenheit in Spanien ist, so viel ich weiß, noch keine offizielle Mittheilung hier eingegangen. Die Kon-

* *

stitutionellen warten auf die Publikation einer Spanischen Verfassung. In diesem Augenblick erfahre ich, daß die Realista-Regimenter in Lissabon, ich glaube alle, plötzlich den Befehl erhalten haben, von hier aufzubrechen, und daß sie so eben die Stadt verlassen und nach Queluz marschiren.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Dezember. In der Staats-Courant liest man: Direkte Berichte von der jetzt in Willemsrak liegenden Fregatte „Eurydice" vom 6ten d. M. besagen, daß der Contre-Admiral Lewe van Aduard am Morgen dieses Tages Befehl gegeben hat, daß die beiden Bombardier-Korvetten „Medusa" und „Proserpina" von dem Dampfboot „Beurs von Amsterdam" die Schelde hinaufgezogen werden sollen, um ein wenig höher als die „Eurydice" auf dem Strome Posto zu fassen, und die Franzosen in den von ihnen besetzten Forts Perle und St. Marie zu beschießen. Während diesem Befehle nachgekommen wurde, sandte der Contre-Admiral Lewe van Aduard den Kapitain-Lieutenant Lejeune als Parlamentair an den Divisions-General Sebastiani, um diesem anzuzeigen, daß er es nicht länger dulden könne, wenn unter dem Geschütze seines Geschwaders Werke längs der Schelde angelegt werden, und daß, wenn man diese Werke nicht einstellte und den Deich von den Französischen Truppen räumen ließe, er um halb 10 Uhr das Signal, darauf zu feuern, geben werde. Da diese Anzeige keinen Erfolg hatte, so wurde um die besagte Stunde, das Feuer von der „Eurydice" gegen die Französischen Truppen, die sich auf und hinter dem Deiche befanden, eröffnet. Zugleich ließ der Contre-Admiral das Geschütz des Dampfboots „Curaçao" spielen, und durch die auf diesem Punkt aufgestellten Kanonierboote mit Schrot schießen. Die Franzosen beantworteten dies durch ein anhaltendes Gewehrfeuer, das jedoch unserem Schiffsvolk keinen Schaden zufügte. Mittlerweile hatten auch die „Medusa" und „Proserpina" Posto gefaßt und fingen an, nach den Forts Perle und St. Marie mit Bomben zu werfen. Einige Bomben der „Medusa" fielen im letztgenannten Fort nieder und richteten durch ihre Explosion einigen Schaden an. Die Franzosen warfen auch von ihrer Seite Bomben aus St. Marie und schossen aus der Perle, ohne jedoch unseren Schiffen Schaden zuzufügen. Das fortgesetzte Feuer aus der „Eurydice" hatte inzwischen die Franzosen nicht nur verhindert, ihre Arbeiten auf dem Deiche fortzusetzen, sondern man sah sie auch die Flucht ergreifen, sich hinter Häuser verbergen und einige Todte oder Verwundete hinwegtragen. Um 1 Uhr Nachmittags, als man keinen Franzosen mehr in den Häusern am Willemsrak wahrnahm, sandte der Contre-Admiral von seiner Fregatte eine bewaffnete Barkasse ab, um sich wo möglich eines dieser Gebäude, aus welchem auf die Schiffe geschossen worden war, zu bemächtigen. Kaum erschien aber die Barkasse dicht am Ufer, als eine zahlreiche Menge Franzosen hinter dem Deich hervorkam, ein heftiges Gewehrfeuer auf dieselben richtete, und demnächst unter das Geschütz der „Eurydice" zurückruderte. Der Fähnrich Matthyson und der Unteroffizier Gerrits sind bei dieser Gelegenheit verwundet worden. Während des Gefechts ist der Kapitain Lieutenant Lejeune mit dem Dampfboot „Curaçao" den Strom hinaufgesegelt, um Rekognoszirungen zu machen. Er hat jedoch nirgends, sowohl bei, als auf dem Deich, etwas von der Thätigkeit der Franzosen wahrgenommen. Inzwischen geht aus anderen Berichten hervor, daß die Franzosen am 6ten d. bei Frederik Hendrik einige Werke haben anlegen wollen, jedoch durch das Feuer der daselbst stationirten 6 Kanonierböte daran verhindert worden sind.

Zu Bergen op Zoom hat man gestern und während der ganzen Nacht vom Donnerstag auf Freitag eine heftige Kanonade in der Richtung von Antwerpen gehört. Privat-Berichte aus der erstgenannten Stadt melden den Rückzug der an dieser unserer Gränze befindlich gewesenen Franzosen, die sich sämmtlich mehr nach der Seite der Schelde hinbegeben haben. — Aus Lillo wird vom 7ten d. M. geschrieben: Daß Liefkenshoek bereits seit einigen Tagen zur Uebergabe aufgefordert worden, ist Ihnen schon bekannt. Wir sind es freilich nicht, was indessen nicht Wunder nehmen darf, da, so lange die Franzosen sich uns nicht von der Schelde-Seite nähern können, wir vor ihnen ganz sicher sind; denn von hier bis nach Orderen und an der anderen Seite bis nach Stabroek steht Alles unter Wasser. Augenblicklich scheint die Kommunikation zwischen hier und der Citadelle gehemmt, da von beiden Seiten der Schelde auf unsere Schiffe geschossen wird; wie ich jedoch vernehme, wird man den Blokkersdeich bei Pyptaback ebenfalls sprengen, und dann können die Unsrigen hinten herum durch die Polder nach der Citadelle fahren. — Aus Middelburg meldet man unterm 7ten d. M.: Von Englischen oder Französischen Kriegsschiffen vor unseren Häfen vernimmt man nichts. Im fünften Distrikt (von Seeland) melden sich von Zeit zu Zeit Französische Ueberläufer. Gestern sind wiederum ihrer zwei mit dem Dampfboot „de Schelde" zu Vliessingen angekommen. Am 2ten und 3ten d. M. sind mehrere Wagen mit verwundeten Franzosen zu St. Nikolas angekommen; auch befinden sich beim Corps des General Sebastiani, in Folge der Witterung und wegen der durchweichten Niederungen, auf denen es kampirt, sehr viele Kranke, was natürlich auf die Moralität des Soldaten keinen günstigen Einfluß übt. — Am 7ten d. M. Morgens 5 Uhr ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien auf dem Wege nach Tilburg durch Breda gekommen.

Aus dem Haag, vom 10. Dezember. In der Staats-Courant liest man: Aus offiziellen, beim Marinedepartement eingegangenen Berichten geht hervor, daß es durch die Thätigkeit des Contre-Admirals van der Straaten, der sich am Bord der Juno zu Helvoetsluis befindet, diesem mit Hülfe des Dampfbootes der Batavier gelungen sey, im Angesicht der blokirenden Kreuzer zwei reichbeladene Niederländische Kauffahrteischiffe wohlbehalten in den Hafen von Helvoetsluis einzubringen.

Berichten aus Seeländisch-Flandern zufolge, haben sich am Morgen des 5ten d. weder Französische noch Belgische Patrouillen beim Roßkamm in der Nähe von Hulst blicken lassen. Die Division Sebastiani war zwischen St. Nikolas und Burght postirt und litt viel durch Krankheiten aller Art. — Aus Brüssel vom 9ten d. schreibt man in dem Amsterdamer Handelsblatt: Die ministerielle Krisis dauert nun bereits seit 14 Tagen und verursacht große Unzufriedenheit im Lande. Gestern ist die Repräsentantenkammer auf dem Punkt gewesen, diesen Zustand der Dinge zum Vorwand zu nehmen, um der Regierung alle fernere Geldbewilligung zu verweigern. Das gestürzte Ministerium hat den Vorwurf gegen sich, daß es, von der ihm von den Kammern vorgezeichnet gewesenen politischen Richtschnur abgewichen sey; insbesondere aber das Mißtrauen, welches die doktrinäre Nüance der Mehrheit einflößt, die der katholischen Partei ergeben ist.

Aus dem Haag, vom 11. Dezember. Die Staats-Courant theilt nunmehr die Aktenstücke mit, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 6ten d. M. den beiden Kammern der Generalstaaten vorgelegt hat und die (wie bereits erwähnt) außer den auf Herrn Thorn Bezug habenden bekann-

ten Dokumenten unter Anderem auch aus der Korrespondenz bestehen, die zwischen unserem Gesandten in London, Herrn Dedel, und Lord Palmerston in Folge des von England und Frankreich angeordneten Embargo's stattgefunden hat. Dieselbe umfaßt die nachstehenden Schreiben: I. An Se. Excellenz den Viscount Palmerston: London, vom 7. Novbr. 1832. Der Unterzeichnete, bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Niederlande, ist benachrichtigt worden, daß die Zollverwaltung in London allen Schiffen, die sich nach Holländischen Häfen begeben wollen, die bei solchen Gelegenheiten üblichen Geleitsbriefe verweigert. Da der Unterzeichnete von keinem Motive unterrichtet ist, das zu einer solchen Weigerung Anlaß geben kann, und da er keinen Grund zur Klage und keine Reklamation kennt, die von der Art wäre, daß sie in irgend einer Weise die freundschaftlichen Verhältnisse, die sowohl in politischer als in kommerzieller Hinsicht zwischen den Niederlanden und Großbritannien bestehen, stören könnten, so erlaubt sich derselbe, sich an Se. Excellenz Lord Palmerston, ersten Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, mit dem Ersuchen zu wenden, ihm mit Bezug auf die Maßregel, die vom Londoner Zollhause gegen die nach den Niederlanden bestimmten Schiffe genommen werden, einige Aufklärungen ertheilen zu wollen. — Der Unterzeichnete nimmt diese Gelegenheit wahr u. s. w. (gez.) W. G. Dedel. — II. An Herrn Dedel rc. Auswärtiges Amt, den 7. Novbr. 1832. Der Unterzeichnete, Sr. Majestät erster Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, hat die Ehre, den Empfang der Note anzuzeigen, die Herr Dedel, Minister Sr. Niederländischen Majestät an diesem Hofe, ihm heute zugesandt hat, und in Antwort darauf beehrt er sich, die Abschrift eines so eben publizirten Geheimeraths befehls beizulegen, aus welcher Herr Dedel ersehen wird, daß er sich in einem Irrthum hinsichtlich der Anordnungen befand, die mit Bezug auf die von Britischen Häfen nach innerhalb der Gebiete Sr. Majestät des Königs der Niederlande ausklarirenden Schiffe erlassen worden sind. — Der Unterzeichnete u. s. w. (gez.) Palmerston. (Hier folgt der Geheimerathsbefehl vom 6. November, welcher in Nr. 272 dieser Zeitung unter London mitgetheilt worden ist.) — III. An Se. Excellenz den Viscount Palmerston. London, den 8. Novbr. 1832. Der Unterzeichnete, bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Niederlande, hat die Ehre, Sr. Excellenz dem Viscount Palmerston, erstem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Sr. Britischen Majestät, den Empfang seiner gestrigen Note mitzutheilen, welche einen Rathsbefehl vom 6ten d. M. begleitete. Die Bestimmungen dieses Befehls stimmen in der That mit den hohen Begriffen, die der Unterzeichnete während eines mehrjährigen Aufenthalts in England von der Hochherzigkeit und Mäßigung der Britischen Regierung erlangt hat, wenig überein; da jedoch Se. Excellenz Lord Palmerston es nicht für zweckmäßig befunden hat, dem Unterzeichneten die Aufschlüsse zu ertheilen, die er sich erlaubt hat, über Maßregeln zu verlangen, welche den vertraulichen und freundschaftlichen Verhältnissen, welche zwischen den Niederlanden und Großbritannien bestehen, so zu widersprechen scheinen, so bleibt dem Unterzeichneten nichts Anderes übrig, als dieses Aktenstück seiner Regierung zu übersenden und deren Befehle abzuwarten. — Er ergreift die Gelegenheit u. s. w. (gez.) W. G. Dedel. — IV. Herrn Dedel rc. Auswärtiges Amt, den 8. Novbr. 1832. Der Unterzeichnete, Sr. Majestät erster Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, hat die Ehre, den Empfang der Note anzuzeigen, welche Herr Dedel, Minister Sr. Niederländischen Majestät an diesem Hofe, ihm heute zugesandt hat. In Antwort darauf nimmt sich der Unterzeichnete die Freiheit, Herrn Dedel zu benachrichtigen, daß es, nach den Mittheilungen, die kürzlich zwischen den beiden Regierungen stattgefunden, ihm ganz unnöthig erscheint, in irgend eine weitere Erklärung mit Bezug auf die Maßregeln einzugehen, die dem Herrn Dedel in der Note des Unterzeichneten vom gestrigen Tage angekündigt worden. — Der Unterzeichnete u. s. w. (gez.) Palmerston. — V. An Se. Excellenz den Viscount Palmerston, ersten Staats-Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten. London, den 18. Novbr. 1832. Durch die Note, mit welcher Se. Excellenz der Viscount Palmerston den unterzeichneten bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs der Niederlande am 8ten d. M. beehrt, benachrichtigte er denselben, daß es ihm nach den zwischen beiden Regierungen stattgefundenen neueren Mittheilungen durchaus nicht nöthig erscheine, auf irgend eine weitere Erklärung in Bezug auf die dem Unterzeichneten durch die Note Ew. Excellenz vom vorigen Tage angekündigten Maßregeln einzugehen. Der Unterzeichnete, welcher die erwähnte Note zur Kenntniß seines Hofes gebracht hat, ist beauftragt, bemerklich zu machen, daß, da die vom 2ten d. datirte Note des Niederländischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den Großbritannischen Herrn Geschäftsträger im Haag eine vollständige Antwort auf die Note des Herrn Jerningham vom 29. Oktober enthalten hat, das von der Englischen Regierung auf die Niederländischen Schiffe gelegte Embargo durch keine spätere Mittheilung motivirt worden ist. Bei dieser Lage der Dinge hat der Unterzeichnete den Befehl erhalten, gegen diese nach dem Völkerrechte mit der der Schifffahrt befreundeter Mächte schuldigen Sicherheit und Achtung unverträgliche Maßregel zu protestiren und von der Gerechtigkeit der Großbritannischen Regierung, so wie von ihrer Rücksicht gegen das Völkerrecht die sofortige Aufhebung des Embargo, womit die Niederländischen Schiffe, die sich im Vertrauen auf die Verträge in den Englisch. Häfen befinden, so wie die Zurücknahme des Befehls zur Wegnahme der unter Niederländischer Flagge auf dem Meere segelnden Schiffe zu verlangen. Die Niederländische Regierung behält sich ihre Ansprüche auf eine billige Entschädigung für die Verluste vor, welche jenes Embargo und jene Befehle ihren Unterthanen verursachen werden. Genöthigt, ihrerseits Repressalien anzuwenden, hat sie dieselben auf die Fortweisung der Englischen Schiffe aus ihren Häfen binnen einer bestimmten Frist und auf die Nichtzulassung derer beschränkt, welche etwa noch in dieselben einlaufen wollen; sie ist bereit, diese Maßregel zurückzunehmen, sobald Großbritannien die gewöhnlichen Verbindungen zwischen beiden Ländern wiederhergestellt haben wird. Der Unterzeichnete ergreift die Gelegenheit, um Sr. Excellenz dem Viscount Palmerston die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu wiederholen. (gez.) W. G. Dedel. — Die beiden ältesten Söhne Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Feldmarschalls sind am 11ten d. auf dem Wege nach dem Hauptquartier Tilburg durch Dordrecht gekommen. — Von der Belgischen Grenze schreibt man, daß man dort einer Anzahl Französischer Kriegsgefangener entgegensieht. — Durch Königl. Verfügung vom 26sten v. M. ist aufs neue die Anschaffung einer Anzahl brauchbarer Trainpferde für den Dienst der Artillerie, und zwar in kürzestmöglicher Zeit gegen baare Bezahlung in klingender Münze angeordnet worden. — In der Provinz Nordbrabant ist seit einiger Zeit so viel Regen gefallen, daß die dasigen Ueberschwemmungen zum Vortheile des künftigen Landbaues mit süßem Wasser (d. h. ohne Zuziehung des Seewassers) zu bewirken seyn wer-

den. — An der Amsterdamer Börse sind die Fondskourse merklich gestrigen. Dem Vernehmen nach, haben Se. Majestät der König bei der jetzt eröffneten neuen Anleihe für 700 Partial-Obligationen unterzeichnet. — Folgendes ist, nach dem Pariser Moniteur, das (gestern erwähnte) dritte Schreiben des General Chassé an den Marschall Gerard nebst der Antwort des Letzteren: Citadelle von Antwerpen, am 5. Dezember. Herr Marschall! Das Unglück, welches Ihr Angriff auf die Stadt Antwerpen herbeiruft, während man noch für die Aufrechthaltung des Friedens unterhandelt, scheint sich infolge dessen, was ich gern noch für eine Unvorsichtigkeit Ihrer Truppen, die nicht in Ihrem Willen lag, halte, in seiner ganzen Härte verwirklichen zu wollen. Ungeachtet meiner Antwort B. vom 30sten November auf das zweite Schreiben, womit Sie mich beehrt haben, ist aus dem Fort Montebello und sogar von der Ringmauer der Stadt bei dem Beguinen-Thor häufig auf die Citadelle geschossen worden; dies sind Uebertretungen der Grundlagen des von Ewr. Excellenz mir vorgeschlagenen Arrangements, so wie deren von mir in meiner Antwort ausgesprochen wurden. Ich glaube daher Ew. Excell. hiervon benachrichtigen zu müssen, um Alles zu thun, was von mir abhängt, um einen unheilvollen Konflikt zu verhindern. Die Folgen davon können nur auf die Urheber eines Angriffs zurückfallen, der, in einem Augenblicke, wo man sich bemühte, die Friedens-Unterhandlungen zu Ende zu bringen und wo dieselben ihrem Abschlusse nahe waren, so wichtige Interessen kompromittirt und der, obgleich er bereits mit so bedeutenden Streitkräften gegen den von mir besetzt gehaltenen Punkt unternommen worden, auch noch eine Stadt, deren Erhaltung von ihrer Wichtigkeit und von der Menschlichkeit verlangt wird, in Gefahr bringen will. Ich bin in dem Falle, Ew. Exzellenz zu ersuchen, sich über die Ueberschreitungen, die ich Ihnen oben anzudeuten die Ehre hatte, gütigst auszusprechen. Das Fort Montebello gehört so vollkommen zu der Stadt, daß ich nicht würde umhin können, auf jedes aus diesem Fort, so wie von dem Stadtwall gegen mich gerichtete Feuer zu antworten. Die Einwohner Antwerpens kennen mich und das von mir in meiner Stellung beobachtete Verfahren, welches von dem Französischen und dem Englischen Kommissair bei der Konferenz gehörig gewürdigt ist, zu gut, um nicht zu wissen, wem sie das Unglück zugeschrieben hätten, das ihnen droht, wenn dergleichen Herausforderungen mich dazu nöthigten. Empfangen Sie, Herr Marschall, die Versicherung meiner Hochachtung. (Gez.) Der General der Infanterie, Chassé. — Die Antwort des Marschall Gerard, welche noch an demselben Tage erfolgte, lautet folgendermaßen: Im Hauptquartier bei Antwerpen, den 5. Dezember. Herr General! In dem Schreiben, das ich am 30. Novbr. Abends in Beantwortung des Ihrigen von demselben Tage an Sie zu richten hatte, habe ich Ihnen das Verfahren, welches meine Instruktionen mir in Bezug auf die Belagerung der Citadelle von Antwerpen vorzeichnen, offen dargelegt. Ich verlange im Namen meiner Regierung nur die Vollziehung des unterzeichneten und verbürgten Vertrages vom 15. Nov. 1831. Um die Citadelle anzugreifen, die Sie mir eigentlich überliefern müßten, bediene ich mich bloß der außerhalb der Ringmauer der Stadt Antwerpen befindlichen Streitmittel und ich habe Ihnen bereits die Beispiele so wie das Recht angegeben, die mein Verfahren in dieser Beziehung rechtfertigen. Indem ich verhindere, daß aus dem Innern der Stadt auf Sie gefeuert wird, gebe ich den schlagendsten Beweis, wie sehr ich wünsche, diese Stadt und deren Einwohnerschaft zu verschonen, indem sie mir Mittel und eine Angriffs-Stellung darbieten würde, welche bald Ihren Untergang herbeiführen müßten, da ich Ihnen jede Verbindung abschneiden will. Sollten Sie die Stadt Antwerpen unmenschlich aufopfern, so werde ich Sie fühlen lassen, daß Ihr Verfahren Ihrem Interesse nicht minder, als der Menschlichkeit zuwider ist, und daß Sie die Folgen desselben bereuen werden. Empfangen Sie, Herr General, die Versicherung meiner Hochachtung. Der Marschall Ober-Befehlshaber der Nord-Armee, Graf Gerard.

Belgien.

Brüssel, vom 9. Dezember. Der Lynx parodirt die von den Belgisch gesinnten Antwerpener Blättern vor wenigen Tagen mitgetheilte Nachricht von dem Tode des Generals Chassé auf folgende Weise: Der Schatten des Generals Chassé beseelt noch immer die Soldaten der Citadelle und erscheint ihnen unaufhörlich und auf allen Punkten. Dasselbe Blatt vertröstet die Leute, denen die Belagerung der Citadelle bereits zu lange dauert, auf die Ankunft des famösen Lütticher Mörsers, den es das Trojanische Pferd nennt. — Die Union bemerkt über die Abstimmung in der Repräsentantenkammer bei Gelegenheit der Lütticher Wahlen, wo sich 32 Stimmen für und eben so viel gegen die Gültigkeit derselben aussprachen, Folgendes: Die Kammer hat sich neuerdings in zwei gleiche Hälften getheilt. Es ist dies ein Umstand, der diejenigen in die größte Verlegenheit setzen muß, welche der König mit Bildung eines neuen Ministeriums beauftragen wird. Wenn diese scharfe Spaltung fortdauert, so ist es unmöglich, ein Kabinet zusammenzusetzen, welches auf eine zuverlässige Majorität zählen kann, und doch ist es nur zu sehr Zeit, daß Brüssel endlich eine Regierung erhalte.

Brüssel, vom 10. Dezember. Man sieht auf dem großen Thurme in Antwerpen keine Wachen und keine Signale mehr. Es scheint, daß der General Chassé den Gebrauch dieser Position für unverträglich mit der Neutralität der Stadt erklärt hat. — Dasselbe Blatt erzählt Folgendes: Ein Holländischer Korporal, den man bei einem Ausfall aus der Citadelle zum Gefangenen gemacht und vor den Marschall Gerard geführt hatte, wurde von diesem über die Vorgänge in der Festung, über die Stimmung der Garnison und über die Hülfsquellen des Generals Chassé befragt. Er weigerte sich, irgend eine Antwort auf diese Fragen zu ertheilen. Man bot ihm Wein an, und forderte ihn auf, die Gesundheit der Franzosen zu trinken, was er ebenfalls ablehnte. Dann schlug man ihm vor, auf die Gesundheit der Belgier zu trinken. Ja, sagte er, wenn es noch die Belgier von Waterloo wären. Er nahm hierauf das Glas und rief aus: Auf die Gesundheit des Vaters Wilhelm und meines Generals! Und die Französischen Offiziere klopften ihm auf die Schulter, und suchten ihm zu verstehen zu geben, daß sie so hochherzige Gesinnungen zu schätzen wüßten. — Durch eine Königl. Verordnung vom 8ten d. M. wird die von den Kammern genehmigte provisorische Erhebung der Grundsteuer anbefohlen; auf die abgetretenen Gebietstheile in den Provinzen Limburg und Luxemburg soll aber diese Verfügung nicht angewendet werden. — Die Emancipation widerspricht der Nachricht, daß die Belgische Regierung eine neue Anleihe mit dem Hause Rothschild abgeschlossen habe.

Brüssel, 11. Dez. Der Moniteur giebt nachstehendes sechste Bulletin der Belagerungs-Armee: „Antwerpen, den 10. Dez. 2 Uhr. Die Dunkelheit, welche während eines Theiles der Nacht herrschte, hat die Sappirungs-Arbeiten und die Errichtung

neuer Batterieen bei der zweiten Parallele begünstigt. — Der Laufgraben, welcher an der linken Seite des Glacis der Lunette St. Laurent eröffnet worden, ist bis an die Kehle dieser Bastion geleitet, und man fährt noch fort, denselben zu verlängern. — Die mit Blendwerk gedeckte Rampe, welche von dem bedeckten Weg in den Graben jener Lunette hinabführt, hat das Wasser erreicht, und die Fähre, um über den Graben zu setzen, wird in Bereitschaft gehalten. — Ein neuer Waffenplatz verbindet den Weg auf der äußersten Rechten mit dem, welcher von der zweiten Parallele rechts nach der Lunette St. Laurent führt. — Die neue Batterie, in welcher sich 4 Vierundzwanzigpfünder und 6 Mörser befinden, ist auf der Haupt-Linie der Lunette St. Laurent und 125 Meetres von dem hervorspringenden Winkel des bedeckten Weges der Lunette errichtet. — Das Feuer bestreicht die Bastion Nr. 2. — Man wird 4 neue Mörser in dem Fort Montebello aufstellen." — Der König ist vorgestern mit seinem Gefolge von Antwerpen wieder in Brüssel eingetroffen. — Auch der Englische Oberst Cradock befindet sich seit gestern wieder in Brüssel. — Aus Boom meldet man vom 9ten d.: „Sie wissen, daß die Lunette St. Laurent umgangen worden ist, die Minirer sind bis zwischen der Kehle des Forts und der Bastion Toledo gelangt. In der vergangenen Nacht haben sie eine Batterie angefangen, welche dazu bestimmt ist, in der Bastion Toledo Bresche zu schießen, sie werden diese Batterie in der künftigen Nacht vollenden, so daß sie morgen früh aufgedeckt werden kann. — So wie Bresche geschossen worden ist, wird der Marschall Gerard eine letzte Aufforderung an den General Chassee ergehen lassen. — Fünf Regimenter sind bereits für den Sturm bezeichnet, der wahrscheinlich in acht Tagen stattfinden wird." — Die Emancipation, die vor zwei Tagen anzeigte, daß die ministeriellen Arrangements ihrem Ende nahe wären, sagt jetzt, daß sich neue Hindernisse einer definitiven Zusammensetzung des Kabinettes entgegengestellt hätten.

Berchem, vom 9. Dez. Abends. Während der vergangenen Nacht ließ das Feuer aus der Citadelle nicht nach, aber es richtete weniger Schaden an, weil der bedeckte Mond den Belagerten nicht erlaubte, so genau zu zielen, wie in den beiden vorigen Nächten. Das Genie-Korps hat diese Dunkelheit benutzt, um die Arbeiten zu beschleunigen, und die Artillerie hat zu gleicher Zeit die neuen Batterieen armirt, welche sonach ihr Feuer im Laufe des morgenden Tages beginnen, und wegen ihrer Nähe eine große Wirkung hervorbringen werden. Andererseits hat man an den Spitzen der Sappe 4 Cohornsche Mörser aufgestellt, um denen der Holländer zu antworten, welche in den letzten Tagen unseren Sappeurs in der That viel Schaden zugefügt haben. Einem dieser tapferen Arbeiter, dem ein Arm und Bein abgeschossen war, hat der König Leopold gestern das Kreuz seines Ordens verliehen. — Seit zwei Tagen bietet die Belagerung einen weit ernstern Anblick dar. Es ist keine Quasi-Belagerung mehr, und Niemand glaubt mehr daran, daß Chassé kapituliren werde; man findet jetzt im Gegentheil viele Personen, die anfangen, an Schwierigkeiten zu glauben; Einige sehen sogar Niederlagen voraus. Man kann jetzt die Thatsachen besser beurtheilen; bis jetzt sind die Belagerungsarbeiten mit dem Eifer und der Kraft betrieben, welche man erwartete, und es ist daher Niemand davon überrascht worden; aber die Vertheidigung hat einen Charakter angenommen, auf den die ersten Tage uns nicht vorbereitet hatten. — Es ist heute der zehnte Tag der Belagerung, und die Lunette St. Laurent noch nicht in unserem Besitz; welches um so mehr Erstaunen erregt, als die Einnahme dieses Werkes voreilig angezeigt worden war, und als auch in der That die anscheinende Lauheit der Belagerten während der ersten 6 Tage einen Augenblick glauben ließ, daß dieser Posten aufgegeben werden würde. Aber nach Verlauf von 10 Tagen sind doch, trotz des schlechten Wetters, eine erste und zweite Parallele eröffnet, die Batterieen der Citadelle demontirt worden, und die Minirer bis zum Graben der Lunette S. Laurent gekommen, um deren Einnahme es sich jetzt handelt. Die Holländer haben mehrere Ausfälle versucht, dabei manchen Beweis von Tapferkeit abgelegt; aber sie haben keinen Augenblick und auf keinem Punkt Vortheile erlangt, und haben unsere Belagerungsarbeiten nicht verhindern oder hemmen können. Das Feuer ist seit heute Morgen wieder sehr lebhaft geworden, und man hört anhaltendes Gewehrfeuer bei dem Fort S. Laurent. Die Vertheidigung der Holländischen Garnison ist hartnäckig; sie verlieren eben so viel Leute als wir, und dennoch vertheidigen sie das Terrain Schritt vor Schritt. Das kleine Fort St. Laurent ist jetzt der Punkt, um den beide Parteien mit Erbitterung kämpfen. Indessen sind unsere Arbeiten in der vergangenen Nacht bis zu der Kehle der Lunette vorgeschoben, und der Augenblick der Einnahme dieses Forts kann als nahe bevorstehend betrachtet werden. — Die Citadelle ist jetzt nicht mehr in Rauch eingehüllt, und man sieht deutlich die Ruinen der abgebrannten Kaserne. Der Berchemer Weg wird jeden Augenblick unsicherer; die Holländer haben auf der Bastion Toledo die Batterie wiederhergestellt, welche dem Fort Montebello antworten soll, und die Kugeln derselben bestreichen den Weg. Man erwartet in der Armee allgemein, daß morgen der Befehl zum Sturm auf die Lunette St. Laurent gegeben werden wird. — Berchem, vom 10. Dez. 10 Uhr Morgens. Gestern Nachmittag um 4 Uhr erhob sich ein starker Nebel, der für unsere Wegearbeiten sehr günstig war; unsere Arbeiter haben den Waffenplatz bei dem hervorspringenden Winkel der Lunette St. Laurent vervollständigt. — Die Fortschritte auf diesem Punkte sind sehr merklich, und die Einnahme der Lunette wird ohne Zweifel bis zum künftigen Mittwoch erfolgt seyn. Die Batterieen E. F. und G. sind vollendet; ihr Feuer wird die Bastion Toledo vollständig zerstören. — Die Zahl der Verwundeten ist nicht bedeutend gewesen; die Ambulanz in Berchem hat im Laufe des Tages etwa 40 Verwundete erhalten; einige an der linken Seite der Tranchee Verwundete wurden sogleich auf der Boomer Chaussee nach Mecheln transportirt. — 3 Uhr. Da von unserer Seite ziemlich viel Munition verschossen wird, so hat der Marschall Gerard einen Tagesbefehl an die Soldaten ergehen lassen, worin er sie auffordert, alle Wurfgeschosse, die sie auf dem Felde finden, abzuliefern, und für jede Kugel 25 Cent., für jede Granate 35 Cent. und für jede Bombe eine Belohnung von 60 Cent. verspricht. — Der Nebel ist fortwährend so stark gewesen, daß die Batterieen gegenseitig verhüllt sind; auch ist das Feuer sehr schwach gewesen. Das Fort Montebello allein hat anhaltend geschossen; die Zahl der Verwundeten ist daher natürlich auch sehr unbedeutend gewesen.

Antwerpen, vom 10. December. Der Phare sagt: Von 152 Bomben, welche die Holländer am Sonnabend Morgen geworfen haben, sind 26 in das Fort Montebello gefallen, wo, durch den seltsamsten Zufall von der Welt kein Kanonier verletzt worden ist. — Man schreibt aus Burght vom 9ten d. M.: Die Franzosen haben hier zwei Batterieen Vierundzwanzigpfünder, die eine auf dem rechten, die andere auf dem linken Ufer der Schelde errichtet. Sie haben vom 5ten bis zum 9ten auf die Holländischen Kanonierböte geschossen, da sie aber 15—1800 Metres von ihnen entfernt sind, so müssen sie dieselben mit Prellschüssen zu erreichen suchen. Mehrere Schüsse ha-

den getroffen, und zwei Kanonierböte sind genöthigt gewesen, sich mit dem Dampfschiffe „Chassé" nach dem Zwyndrechter Polder zu flüchten. — Der General Sebastiani entwickelt eine große Thätigkeit und trotzt vielen Gefahren. Am 8ten d. hat er sich in Begleitung der Generale Rumigny und Rotapel ganz nahe an das Fort Burght gewagt, um dasselbe zu rekognosziren. Die Holländer feuerten zwei Kanonenschüsse auf ihn ab. — Die Franzosen, welche die Deiche der Nieder-Schelde besetzt halten, feuern fortwährend auf die Holländischen Fahrzeuge und hemmen dadurch die Kommunikation. — In diesem Augenblick befindet sich die ganze Holländische Flotte auf den Forts Lillo und Liefkenhoek. Die Holländer schießen auf das Dorf Doel, man fürchtet sehr, daß dasselbe in Brand geschossen werden wird.

Lüttich, vom 11. December. Der Politique enthält nachstehendes Schreiben aus Antwerpen vom 10ten d. M.: Die Belagerungs-Arbeiten werden länger dauern, als man anfänglich geglaubt hatte; die ungünstige Jahreszeit, die Stärke der Citadelle und der kräftige Widerstand der Holländer sind daran Schuld. Die Bresche Batterieen können erst vollständig aufgeführt werden, wenn das Feuer des Feindes fast zum Schweigen gebracht worden ist; dieses Feuer ist aber noch viel zu heftig, als daß man daran denken könnte. Man wird wahrscheinlich genöthigt seyn, eine dritte Parallele zu eröffnen. Vor der zweiten Parallele werden Mörser-Batterieen aufgeführt werden. — Die Lunette St. Laurent ist jetzt vollkommen gekrönt, die von beiden Seiten zur Einschließung der Lunette vorgeschobenen Sappirungen sind in dieser Nacht zusammengetroffen; es ist ein durch Blendwerk gedeckter Weg mit doppelter Brustwehr, um das Feuer des Feindes abzuhalten; die Arbeiter wurden durch die Heftigkeit des feindlichen Feuers mehreremale aus der Sappe vertrieben, und rückten oft in 15 Minuten nur um 2 Fuß mit der Arbeit vor. — In die Lunette St. Laurent selbst muß Bresche geschossen werden, man hofft sich ihrer dann um so leichter zu bemächtigen. Vor der Einnahme der Citadelle ist die der Lunette durchaus nothwendig, weil sie ein Seitenfeuer eröffnen kann, welches uns sehr nachtheilig seyn würde. — Das hiesige Journal giebt folgende Nachrichten aus Antwerpen vom 10ten d. M. 5½ Uhr Abends. Seit mehreren Tagen dauert der Kanonendonner ununterbrochen fort, und von beiden Seiten fast mit gleicher Stärke. Die Franzosen schießen nur aus den Batterieen Nr. 1 des Forts Montebello, wo man einen Achtundvierzigpfünder aufgestellt hat, aus Nr. 2, am Fuße dieses Forts, und aus noch zwei anderen Mörser-Batterieen. — Die Holländer antworten mit Mörsern und einigen Kanonen, welche hauptsächlich gegen das Fort Montebello gerichtet sind. Sie bedienen sich aber hauptsächlich der Wall-Flinten und der kleinen Haubitzen, welche den Belagerern viel Schaden zufügen. Sie zielen vorzüglich auf die Offiziere, welche die Unvorsichtigkeit begehen, sich zu zeigen. Das Fort St. Laurent ist noch immer im Besitz der Belagerten, obgleich man schon zwei Nächte hintereinander versucht hat, sich desselben zu bemeistern. Man fürchtet noch immer, daß Chassé die Lunette unterminirt habe, und sie im letzten Augenblicke in die Luft sprengen werde. — Man sagt heute an der Börse, daß der Entschluß gefaßt worden sey, die Citadelle von der Stadtseite anzugreifen, daß der König seine Einwilligung dazu gegeben, und man diese Entscheidung den Höfen von Frankreich und England bereits angezeigt habe. Ich kann es nicht glauben; man hat jedoch eine ungeheure Menge Faschinen und Schanzkörbe nach der Stadt gebracht, und man ist noch fortwährend mit Anfertigung derselben beschäftigt. Einige behaupten, daß dies eine bloße Vorsichtsmaaßregel sey; man weiß nicht, was man davon denken soll. — Ich glaube nicht, daß es Chassé's Absicht ist, sich mit seiner Garnison einzuschiffen; ich bin aber der Meinung, daß er sich, bis Bresche geschossen worden ist, vertheidigen, und dann kapituliren wird; man würde ihm aber auch dann noch eine sehr ehrenvolle Kapitulation bewilligen, da der Sturm sehr viel Menschen kosten würde. — Der Marschall Gerard ist krank und hat seit vergangenem Freitag das Bett nicht verlassen.

Osmanisches Reich.

Von der serbischen Gränze, vom 27. Novbr. Mehreren Handlungshäusern wird aus Konstantinopel geschrieben, daß daselbst ein Russischer Kommissär angekommen sey, welcher außerordentliche Aufträge an den Sultan in Beziehung auf den Krieg mit Mehemed Ali haben solle. Man sagte in Konstantinopel sogar, jener Kommissär habe der Pforte die Nachricht gebracht, daß ein Russisches Korps ihr zu Hülfe eile, zu dessen Ueberschiffung nach Asien die Anstalten zu treffen, und über die später von der Pforte für diese Expedition zu leistende baare Entschädigung zu unterhandeln er beauftragt sey. Dieses Letztere scheint uns zu voreilig; allein so viel ist wohl gewiß, daß die Pforte sich des Schutzes von Rußland zu erfreuen hat, und gewiß Hülfstruppen erhalten würde, wenn sie darum ansuchte. Auch das scheint gewiß, daß ein Russischer General mit Briefen des Kaisers von Rußland in Konstantinopel anlangte. Daß seit einiger Zeit in den südlichen Russischen Provinzen Truppenbewegungen statt fanden, weiß man; allein die dort befindlichen Streitkräfte sind zu zahlreich, um annehmen zu können, daß bloß eine Expedition zu Gunsten der Pforte damit beabsichtigt sey. Die Aegyptier sollen inzwischen große Streitkräfte entwickeln, und Ibrahim Pascha eine regulaire Armee von 56,000 Mann beisammen haben, die er gegen Konstantinopel zu führen droht. Die Pforte ist in einer sehr gefährlichen Lage, und man darf sich fast wundern, daß das alte morsche Gebäude nicht schon lange eingestürzt ist. Nichts hat man seit dem letzten Russischen Kriege geregelt; die Gränzbestimmungen der nach dem Frieden von Adrianopel an Serbien fallenden Distrikte sind, unerachtet der bestimmtesten Stipulationen, noch heute unerledigt. Dies ist ein Punkt, den der Sultan wohl beherzigen sollte; der ruhigen Haltung Serbiens hat er die Unterwerfung Bosniens zu danken, — ein Dienst, der in diesem kritischen Augenblicke nicht unbelohnt hätte bleiben sollen.

Italien.

Turin, vom 1. Dez. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen ist hier angekommen.

Rom, vom 26. November. (Allgemeine Zeitung.) Die letzt hier angekommenen Englischen und Französischen Zeitungen enthalten die diplomatische Korrespondenz, welche der Abreise Sir Hamiltons Seymour voranging. Die hiesige Regierung hielt diesen delikaten Gegenstand so geheim, daß man jetzt über die unerwartete Bekanntmachung erstaunt. Es scheint entweder eine bloß parlamentarische, für England allein berechnete Maßregel, oder es konnte auch geschehen seyn, wegen verschiedener falscher Abschriften der Seymourschen Noten, welche, wie man behaupten will, in den hiesigen Provinzen cirkulirten. Einiges Aufsehen erregte gleichfalls die Verrätherei des Deutz, der hier wohl bekannt ist, und noch kürzlich hier war, denn er

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 298. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 19. December 1832.

(Fortsetzung.)

wäre es, welcher dem heiligen Vater die Geschenke und Briefe der Nord-Amerikanischen Indier überbracht hatte. — Nach Briefen aus Ferrara fallen in dortiger Umgegend so vielfache Räubereien vor, daß dadurch eine bedeutende Unzufriedenheit entstand.

Ankona, vom 28. November. Der Aide de Camp des Marschalls Soult, Herr Bonet, ist seit dem 22sten d. wieder hier; man kennt den Zweck seiner Sendung nicht. — Der Prozeß gegen die Mörder des Gonfaloniere wird eifrig fortgesetzt. Man sagt, es dürften einige Todes-Urtheile erfolgen; ein gewisser Papone soll, gegen Zusicherung der Straflosigkeit, wichtige Aufschlüsse gegeben haben. Uebrigens herrscht hier vollkommene Ruhe; auch spricht man nicht mehr von Ankunft oder Abfahrt von Truppen. Das ganze Bataillon Zamboni, mit Einschluß von 300 Kavalleristen, 1500 Mann stark, ist in Macerata einquartirt worden.

Deutschland.

Kassel, vom 1. Dez. Aus der Form, die in dem Schreiben zur Einberufung des Landtags gewählt worden ist, glaubt man auf die Stellung im Voraus schließen zu können, welche die Regierung der neuen Stände-Versammlung gegenüber einzunehmen gesonnen ist. Der bisher gewöhnliche Ausdruck: „Getreue Stände", kommt in dem Schreiben nicht vor. Es werden bloß die zum Sitz in der Stände-Versammlung Berechtigten einberufen.

Dresden, vom 5. Dez. Wenn Kleines sich mit Großem vergleichen ließe, so wäre es vielleicht nicht uninteressant, zwischen dem Königreiche Sachsen und England eine Parallele zu ziehen. In beiden Ländern große Betriebsamkeit, in beiden große Intelligenz, in beiden Hang zum Maschinenwesen, in beiden Ländern den schneidenden Kontrast zwischen großem Reichthume und blutarmen Arbeitern (in unserm Erzgebirge), und (um die Parallele nicht weiter zu führen) in beiden sorgliche Aufrechthaltung der Privilegien sowohl eines mächtigen und grundbesitzenden Adels, als der seit alten Zeiten in Kraft erhaltenen Zünfte und Innungen, nicht von oben herab, sondern von unten hinauf. In diesem Sinne sind denn auch sehr viele Wahlen getroffen worden, und erst vor einigen Tagen wieder haben die Rittergutsbesitzer im Voigtländischen Kreise, wo doch die liberalen Ideen den meisten Anklang gefunden, unter fünf Abgeordneten, die sie zu wählen hatten, vier Männer gewählt, von denen der grundbesitzende Adel eine kräftige Vertheidigung seiner Privilegien erwarten darf. Der frühere Landstand Herr O. F. H. v. Watzdorf, bekannt durch seine Anträge auf Oeffentlichkeit landständischer Verhandlungen, auf ein Budget, und überhaupt Vertauschung des Feudalsystems mit dem konstitutionellen, wie durch seine Beschwerdeschrift gegen das v. Einsiedel'sche Ministerium, welche er nebst den eben genannten Anträgen schon geraume Zeit vor der Französischen Revolution im Jahre 1830 öffentlich machte; bekannt ferner durch eine Protestation gegen die Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni d. J. — befand sich unter den Kandidaten des Voigtländischen Kreises, wurde aber, trotz einer achtbaren Stimmenzahl für ihn, nicht gewählt, weil er, wie man glaubt, ganz entschieden, obwohl selbst Rittergutsbesitzer, gegen jede Art von Privilegien sich ausgesprochen hätte. — Eine ganz neue Erscheinung für uns war das von Seite des Kultusministeriums in allen protestantischen Kirchen angeordnete Allerseelenfest am letzten Kirchensonntage in diesem Jahre.

Frankfurt a. M., vom 10. Dezember. Die falsche Nachricht, daß General Chassé angefangen habe, die Stadt Antwerpen zu bombardiren und daß diese schon zum Theil in Brand stehe, war hier gestern so allgemein verbreitet und geglaubt, daß sie nicht bloß auf die Fonds-Kourse einen Eindruck machte, sondern auch mehrere Handlungshäuser veranlaßte, Estafetten mit dieser Nachricht abzusenden. Mehrere hiesige Zeitungen theilten dieselbe, als auf außerordentlichem Wege angekommen, mit, und eine derselben fügt sogar hinzu, daß sie niemals unbegründete Gerüchte aufnehme.

Breslau, vom 18. Dezember 1832. Als am 7ten d. ein ehemaliger hiesiger Bürger wegen wiederholten Bettelns zur Untersuchung gezogen wurde, erklärte er grodehin, daß er absichtlich von der ihm polizeilich zugewiesenen Arbeit keinen Gebrauch gemacht habe, weil er sich durchs Betteln viel leichter seinen Unterhalt erwerbe.

Am 12ten des Abends fiel ein Mann im trunkenen Zustande in den Schleußen-Canal am Sandthore, wurde aber durch eine ihm von dem Schleußenmeister Tietze zugereichte Stange über dem Wasser gehalten und dann mittelst einer zu ihm hinabgelassenen Leiter unter Beihülfe mehrere Menschen gerettet.

Es haben in voriger Woche eine ungemeine große Anzahl Schiffe, um zu überwintern, hier angelegt. Nach einer ungefähren Zählung liegen davon allein im Unterwasser 254.

In voriger Woche wurde auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 3382 Scheffel Weizen, 3556 Schfl. Roggen, 1172 Schfl. Gerste, 2580 Schfl. Hafer.

An hiesigen Einwohnern sind in demselben Zeitraum gestorben: 27 männliche, 25 weibliche, überhaupt 52 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 2, an Lungen- und Brust-Leiden 13, an Krämpfen 6, am Schlagfluß 2, an Wassersucht 5, an Blattern 4.

Unter den Verstorbenen befanden sich den Jahren nach: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 13, von 5—10 J. 2, von 10—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 2, von 40—50 Jahren 4, von 50—60 Jahren 9, von 60—70 Jahren 3.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Coffetier, 1 Tischler, 1 Schneider, 1 Hausacquirent, 1 Conditor, 1 Heringshändler, 1 Böttcher, 4 Kaufleute, 1 Stellmacher, 1 Barbier, 2 Buchbinder, 2 Bäudler, 1 Tuchmacher, 1 Putzwaarenhändler, 1 Agent, 1 Goldarbeiter, 1 Kretschmer, 1 Baumwollen-Weber.

Von diesen sind aus Sachsen 2, aus Böhmen 1, aus dem Meklenburgschen 1, und aus den Preußischen Staaten 19.

Gefunden wurde am 8ten auf der neuen Sand-Straße ein französischer Schlüssel, und am 9ten ein Hausschlüssel auf der Oder-Brücke. Die Eigenthümer sind noch unbekannt.

Berichtigung.

Auf der Titelseite unsers gestrigen Blattes fehlt vor dem zweiten Artikel unter Inland die Orts- und Datumsangabe: Berlin, vom 14. Oktober.

Auflösung des Logogriphs im vorgestrigen Blatte:
Rum — Ruhm.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 19. December: Policinello todt und lebendig. Komische Pantomime in 1 Akt. Vorher: Hans Luft. Original-Lustspiel in 3 Akten von Lebrün.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 21. Dezember, Abends um 6 Uhr findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, eine allgemeine Versammlung Statt. Herr Rektor Prof. Reiche wird den Nekrolog der, in diesem Jahre gestorbenen Mitglieder vortragen und der Unterzeichnete den allgemeinen Bericht erstatten.

Breslau, den 17. Dezember 1832.

Der General-Sekretair Wendt.

Verlobungs-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden widmen wir die Anzeige unserer am 12ten d. vollzogenen ehelichen Verbindung, indem wir uns ihrem fernern Wohlwollen empfehlen.

Breslau, den 18. December 1832.

Wilhelm Wittig.
Franziska Wittig, geb Breuer.

Todes-Anzeige.

Das am 15ten d. M., Abends 11 Uhr, nach einem 14tägigen Krankenlager erfolgte Ableben meiner guten Frau, Johanna Dorothea geborne Siegismund, in einem Alter von 40 Jahren 8 Monaten, zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt und ergebenst an.

Görbersdorf, den 17. December 1832.

Radeck, Jäger und Förster,
für mich und meine drei Töchter
Louise, Auguste und Emilie.

Todes-Anzeige.

Tiefgebeugt zeigen wir das heute Morgen drei Viertel auf 6 Uhr, nach 16tägigen Leiden an einer Gehirnkrankheit, erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer zärtlich geliebten zweiten Tochter, Maria, hiermit an, und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 17. December 1832.

Der Oberlandesgerichtsrath Baumeister
und Frau.

Diebstahls-Anzeige.

Dem Fuhrmann Peter Sobotta aus Kosel sind beim Beladen eines Wagens vor meiner Thür, oder beim Herausfahren nach dem Rothkretscham,

Nr. 713, ⅛ Tonne kleine Fettheringe,
„ 714, ⅛ Tonne neue Schott. dito

gestohlen worden. Der Entdecker dieses Diebstahls erhält von mir eine gute Belohnung. G. B. Jäkel.

Heute Mittwoch den 19. Decbr, im Gefreierschen Saal,
Viertes Quartett
des Breslauer Künstler-Vereins.
Anfang Punkt 7 Uhr.

Bei A. Gosohorsky in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 3) ist erschienen und zu haben:

Communionbuch für evangelische Christen, von Th. Gerhard, Senior zu St. Elisabeth, mit einem Anhange, welcher die sämmtlichen Communionlieder enthält. 1 Rtlr., sauber gebunden mit Goldschnitt und Futteral 1 Rtlr. 20 Sgr.

Der gediegene Inhalt dieses Communionbuches entspricht dem Zweck, jedes Gemüth für diese wichtige Handlung vorzubereiten und den religiösen Geist zu wecken. Es verdient daher als eine werthvolle Gabe besonders für Confirmanden empfohlen zu werden.

Bei G. P. Aderholz in Breslau
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke)
ist so eben von Berlin angekommen:

Uebersichts-Plan von dem Vertheidigungs-Zustande der Citadelle und Stadt Antwerpen, nebst den in der Nähe befindlichen Forts und Holländischen Fahrzeugen,

Preis 12 Sgr.

Dieser Plan, gezeichnet von einem Offiziere, gewährt eine treue Uebersicht von der Stellung der Holländer, Belgier und Franzosen. Jedem Zeitungsleser wird er unentbehrlich, und auch dem Militär wegen vieler Details von großem Interesse seyn.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalien-Händler
in Breslau,
(Ohlauer-Strafse, Neisser Herberge,)
empfiehlt einem resp. Publikum hierdurch ergebenst sein
wohl assortirtes Lager von Musikalien.
Ein Verzeichniss von besonders zu Weihnachts-Geschenken passenden Musikalien wird gratis verabreicht.

Redouten-Anzeige.

Ball en masque wird den zweiten Feiertag, den 26. December 1832 gegeben. Da ich, nebst der gehörigen Ordnung und Bedienung, auch noch bemüht sein werde, das Vergnügen eines schätzbaren Publici zu erhöhen: so hoffe ich, dasselbe werde mich eines geneigten Zuspruchs würdigen. Das Entree ist für den Chapeau 15 Sgr., für die Dame 10 Sgr., auf die Gallerie 5 Sgr. alle unanständigen Masquen werden verbeten. Dominos und Larven sind um billige Preise in der Garderobe zu bekommen.

Breslau, den 18. December 1832.

Molke, Gastwirth.

Empfehlungswerthe Jugendschriften, zu Weihnachtsgeschenken, welche in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben sind.

Zimmermann, E. A. W. v., Taschenb. d. Reisen, oder unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des 18ten Jahrh., in Rücksicht der Länder-, Menschen- u. Produktenkunde. 1r—18r Jahrg. Mit vielen Kupf. u. Karten. 12. Leipzig. Herabges. Preis 11 Rtlr. 8 Sgr.

Houwald, E. v., Buch f. Kinder gebildeter Stände. 3 Theile. M. Kupfern. 8. Leipz. Geb. 5 Rtlr. 5 Sgr.

— — Bilder f. d. Jugend. 3 Theile. M. Kpfrn. 8. Ebend. Cartonn. 4 Rtlr. 25 Sgr.

— — Abend Unterhaltungen f. Kinder. 1s Bdch. M. 4 Kupf. Ebend. Gebund. 1 Rtlr.

Der belehrende Bergmann. Ein faßliches Lese- und Bildungsbuch f. Kinder u. Erwachsene. M. 9 Kupf. 12. Pirna. Geb. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Kerndörfer, Dr. H. A., der kleine Papparbeiter, oder deutliche Anweis. z. Arbeiten in Pappe. 3te Aufl. M. Kupf. 12. Ebendas. Geb. 25 Sgr.

— — der kleine Taschenspieler u. Magier, oder Anweis. verschiedener Taschenspielerkünste u. Täuschungen zu machen. 3te Aufl. m. Kupf. Ebendas. Geb. 25 Sgr.

Holl, Fr., das Schiff und die See. Ein Lehr- und Bilderbuch f. kleine u. große Leutchen. 12. Ebend. Geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Schoppe, A., Erzählungen aus der Gegenwart und Vergangenheit. Ein Leseb. f. d. Jugend. M. Kupf. 8. Leipz. Gebund. 1 Rtlr. 5 Sgr.

— — Erzählungen der kleinen Hamburgischen Auswanderer. 12. M. Kupf. Ebendas. Gebund. 1 Rtlr. 15 Sgr.

— — bunte Bilder aus dem Jugendleben, in Erzählungen, Mährchen und Gesprächen ꝛc. 2te Aufl. Ebendas. Geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

— — neue Erzählungen u. Mährchen für Geist u. Herz. Eine Weihnachts-Gabe f. Kinder von 10 bis 14 Jahren. M. 8 illum. Kupf. 8. Braunschweig. Gebund. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Schoppe, A., neue bunte Bilder aus d. Jugendleben. Ein Leseb. f. Kinder v. 10—15 Jahren. M. 6 Kupf. Ebendas. Geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

— — Iduna. Oder, neue belehrende u. erheit. Erzählungen, Mährchen u. Sagen. M. col. Kupf. 8. Leipzig. Geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

— — Lust und Lehre, in unterh. Erzählungen f. d. Jugend. von 7—12 Jahren. M. 7 Kupfern. 8. Ebend. Geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

— — Festgaben. In moral. Erzählungen u. Mährchen. 8. Mit color. Kupf. Ebendas. Gebund. 1 Rtlr. 10 Sgr.

— — kurzer Abriß der nordischen Mythologie f. die reifere Jugend. gr. 8. Berl. Cartonn. 13 Sgr.

— — Heinrich u. Marie, oder die verwaisten Kinder. 8. M. 5 Kupf. Leipz. Cartonn. 1 Rtlr. 20 Sgr.

— — neue Erzählungsabende der Familie Sonnenfels. M. Kupf. 8. Berl. Geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

— — Asträa oder heilige Lehre im Gewande der Dichtung. 8. M. 1 Kupf. Ebendas. Geheftet. 1 Rtlr.

Ziehnert, Am., Kinder-Wanderungen durch die Heimath. M. 8 Kupf. 12. Pirna. Gebund. 1 Rtlr. 15 Sgr.

— — Winterfreuden, zur Unterhalt. f. Kinder. 3te Aufl. 12. Ebendas. 15 Sgr.

— — Sommerfreuden. 12. Ebendas. 15 Sgr.

— — die kleine Wirthschafterin. Ein Lesebuch f. Mädchen von 8—14 Jahren. M. 12 color. Kupf. 12. Ebendas. Geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

— — die erzählende Mutter im Kreise ihrer Kinder. M. Kupf. 12. Ebend. Geb. 1 Rtlr. 10 Sgr.

— — der erzählende Vater im Kreise seiner Kinder. M. Kupf. 12. Ebend. Geb. 20 Sgr.

— — die Welt im Kleinen. Ein Bilderb. f. kl. Leute. M. 12 Kupf. 12. Ebendas. Geb. 1 Rtlr.

— — neue Kinderbibliothek für das reifere Alter. 12. Pirna. 1 Rtlr.

— — der Räthselschmidt im muntern Freunde-Kreise. 12. Ebendas. 18 Sgr.

— — Gemälde aus dem weiblichen Geschäftskreise. Ein Bilderbuch für Mädchen von 9—15 Jahren. M. Kupf. 12. Ebendas. Geb. 1 Rtlr.

* *

Beim Antiquar Zehbniker, Kupferschmiedestraße No. 14. ist zu haben: Schellers sämmtliche Werke mit Supplementen. 24 Thle. Taschenausg. Hlfrb. f. 8⅓ Rtl. Derselbe, 18 Thle. für 4½ Rtl. Van der Veldes sämmtliche Schriften, compl. in 8 Bdn. 1830, g. n. und schön geb. f. 6⅔ Rtl. Friedrich des Großen hinterlassene Werke, 15 Bde. gut geb. f. 3 Rtl. Die Fortsetzung derselben in 15 Bdn. f. 2⅔ Rtl. Karoline Pichlers sämmtliche Schriften, 60 Thle. in 10 Bdn. 1827 — 1829, complett und g. n. in sehr schönem Hlfrb. f. 8⅔ Rtl. Zimmermanns Taschenbuch der Reisen, 18 Bde. complett mit allen Kpfrn. Ldpr. 24 Rtl. g. n. und schön geb. f. 12 Rtl. Menzels Geschichte der Deutschen, 7 Bde. compl. mit allen Kpfrn. Ldpr. 18 Rtl. g. n. und schön geb. f. 6⅔ Rtl. Pölitz, Jahrbücher der Geschichte und Staatskunst, 2 Jahrg. 1828 und 1829, g. n. f. 2 Rtl. Nösselts Weltgeschichte für Bürgerschulen 2c., 1827, 2 Bde. g. n. f. 2¼ Rtl. Schröckhs Weltgeschichte für Kinder, 6 Bde. Ldpr. 4 Rtl. gut geb. f. 1⅓ Rtl. Napoleons Leben von Arnault, 3 Bde. 1826, g. n. f. 1½ Rtl. Graf von Oginskis Denkwürdigkeiten über Polen und die Polen 2c., von 1788 bis 1815 2c., 2 Thle. 1827, Ldpr. 3 Rtl. g. n. in schönem Maroquin-Bde. f. 2 Rtl. Vesta, Taschenbuch für 1833, g. n. mit schönen Kpfn. Ldpr. 4½ Rtl. f. 3 Rtl. Cornelia, Taschenbuch für 1833, Ldpr. 2 Rtl. 27 Sgr. g. n. f. 2 Rtl. Claurens Vergißmeinnicht f. 1831, mit schönen Kpfrn. f. 1½ Rtl. Kosegartens Dichtungen, 12 Thle. 1827, Ldpr. 6 Rtl. g. n. und sehr schön geb. f. 3 Rtl. Trotz, französisch-polnisch-deutsches Lexikon, 2 Bde. Ldpr. 8⅔ Rtl. in schönem Hlfrb. f. 3⅓ Rtl. Dasselbe von Bandke, 2 Bde. f. 1½ Rtl. Dictionaire polonais allem. francois von A bis Z. f. 1¼ Rtl. Der Bergmönch im Clavier-Auszug, Ldpr. 5 Rtl. g. n. f. 3 Rtl. Herders sämmtliche Werke. 36 Thle. Tüb. gr. 8. Ldpr. 40⅓ Rtl. g. n. und schön geb. f. 18 Rtl. Eine bedeutende Auswahl von Jugendschriften mit illum. Kpfrn. und von größern ganz neuen Werken zu billigen Preisen.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben fertig geworden, und für 10 Sgr. zu haben:

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen.

Nach einem neuen in Antwerpen erschienenen Originale, auf zwei Blatt in groß Folio lithographirt.

Ein Plan in dieser Größe, welcher die Darstellung der kleinsten Details zuläßt, von einem Platze zu erhalten, auf welchen die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind, wird gewiß Allen willkommen seyn, welche an den Zeitereignissen Interesse nehmen, um so mehr, als derselbe zu einem so geringen Preise erscheint.

Fischbein-Anzeige.

2 Viertel langes, das Pfund		10 Sgr. = Pf.
2½ Viertel	dito	12 Sgr. 6 Pf.
3 Viertel	dito	15 Sgr. = Pf.
4 und 4½ Viertel	dito	17 Sgr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel	dito	20 Sgr. = Pf.
7 und 8 Viertel	dito	21 Sgr. 3 Pf.
9 und 10 Viertel	dito	25 Sgr. = Pf.
2½ Viertel langes Blankschat		17 Sgr. 6 Pf.
ganz langes Blankschat		25 Sgr. = Pf.
kurzes Fischbein zu Halsbinden		2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben Ohlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung bei

F. Päzolt.

Anzeige für Apotheker.

Das rege Interesse, welches sich von vielen Seiten für mein Institut ausgesprochen, und das sichtliche Gedeihen desselben bestimmen mich, der neuen Lehr-Anstalt auch für die Zukunft meine besten Kräfte zu widmen. Ich zeige daher hiermit ergebenst an, dafs zu Ostern 1833 wiederum einige Pharmaceuten, die sich ihrer Studien und Staats-Prüfung wegen nach Berlin begeben wollen, in meinem Hause Aufnahme finden können.

Die Bedingungen, welche ich auf postfreie Briefe gern mittheile, sind so gestellt, dafs es fast unmöglich ist, hier auf eine billigere und anständigere Weise zu subsistiren.

Ueber die Tendenz des Instituts findet sich übrigens das Ausführliche in dem von mir herausgegebenen Berliner Jahrbuche für die Pharmacie von 1833.

Berlin im December 1832.

Professor Lindes.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochgeehrtem Publikum empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der modernsten und künstlichsten Haararbeiten für Damen und Herren, als: Touren, Platten, mit sehr natürlich gewebtem Scheitel sowohl mit als ohne Federn, Schlösser und Biegeln; ich schmeichle mir, daß meine Arbeit allgemeinen Beifall gefunden, und versichere zu den billigsten Preisen jeder Zeit gute und schöne Arbeit zu liefern; zu Touren erbitte das Maaß vom Umfang des Kopfes, zu Platten ein Modell von Papier und die Haarprobe. Desgleichen alle Arten Locken mit und ohne Kämmchen in jeder Farbe zur beliebigen Auswahl; Locken à la Grec, feste Locken dieser Art; die, ohne frisirt zu werden, aufgesteckt, eben so das schöne Ansehen haben als die offenen; Locken à la neige u. s. w., dauerhaft und sauber gearbeitet von schönem reinen Haar. — Jede Bestellung im Frisiren und Haarschneiden wird auf das prompteste besorgt, und in meinem Lokale das Haar nach dem Bau des Kopfes und der Phisiognomie anpassend auf das Beste geschnitten und arrangirt. Auch empfehle ich die bewährte Conservations-Pomade; die beliebte Borstorfer-Aepfel-Pomade, die dem Haare Glanz und Geschmeidigkeit giebt; Pomade noire, ein ganz unschädliches Mittel dem rothen und grauen Haare schöne Farbe zu geben; und feine Parfümerien. Meine Wohnung ist unverändert auf der Albrechtsstraße.

Breslau, den 19. December 1832.

Dominik Friseur.

Cigarren-Offerte.

Feine leichte Cigarren, mit Seide gebunden,
gelbe Cuba dito,
starke Cabannas dito,
sehr schöne Canaster dito,
ächte Woodville dito,
parfumirte und Bremer dito,

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen Cigarren-Fabrik: Oder-Straße im grünen Bergel.

Wirklich ächten Jamaika-Rum,
sowohl in Eimern, als auch in ganzen und halben Flaschen, empfiehlt zu den angemessen billigsten Preisen:
die Handlung D. E. Krug's Wittwe, am Ringe Nr. 22.

24,000 Rtlr. à 4½ Proc. jährl. Zinsen sind auf Hypotheken sofort zu vergeben, auch können wir mehrere Kapitalien auf Wechsel zu diesem Termine ausleihen.
Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.
Mit einer großen Auswahl elegant und dauerhaft gearbeiteter Filzstiefeln und Schuhe verschiedener Couleuren mit Fries gefüttert, für Damen, Herren und Kinder jeden Alters, empfiehlt sich Unterzeichneter einem geehrten Publiko.
Ich empfehle übrigens nur eigenes Fabrikat, und verkaufe solches nur für meine eigne Rechnung zu den möglichst billigsten Preisen in meiner Wohnung, Neuschestr. Nr. 43, ferner in meiner Niederlage, Neuschestr. Nr. 63, neben dem grünen Pollack, so wie in meiner Christmarkt-Baude am Ringe, gegenüber vom Hrn. Weinkaufm. Philippi, was einem geehrten Publiko gleichzeitig ergebenst anzuzeigen, ich nicht habe unterlassen wollen.
Die Hutfabrik von Karl Schmidt, Neuschestraße Nr. 43.

Neueste Pariser Galanterie-Waaren,
empfingen in bedeutender Auswahl und empfehlen:
Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Zu nützlichen Weihnachts-Geschenken
empfiehlt
die Haupt-Niederlage von Leder-Handschuhen
eine bedeutende Auswahl höchst eleganter Glacé-Damen-Handschuhe, mit Gold, Silber und Seide gestickt, als auch mit Atlas- und Crep-Verzierungen,
die Mode-Schnitt-Waaren-Handlung des M. Sachs jun.
Grüne-Röhr-Seite Nr. 33.

Wein-Versteigerung.
Sonnabend den 22sten, Vormitt. von 9 Uhr an, versteigere ich, Ohlauer-Straße im Rautenkranze, ächten Ober- und Nieder-Ungar, St. Julien und Laubenheimer, in Parthien zu 10 Flaschen.
Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Waaren-Offerte.
Feinsten russ. Caravanen-Thee mit weißen Spitzen, in ganzen, halben und viertel Pfund-Büchsen, Perl- und Kugel-Thee, feinen weißen und braunen Jamaika-Rum, Citronen, Vanille, feinste Van.- und Gewürz-Chokolade, Knackmandeln, große italiänische Maronen, Macaroni, eingem. ostind. Ingber, große Rosinen, Mandeln, feinen, mittel und ordin. Caffee, so wie feinen raff. Brod- und Back-Zucker, mar. Bricken, geräuch. und marin. Lachs, mar. Brat-Heringe, gep. und fließenden Caviar, ger. pom. Gänsebrüste, Kräuter-Anchovis, Brab. Sardellen, Heringe, Braunschw. Wurst, Käse, engl. Senfpulver, Pariser und Düsseldorfer Moutarde, Trüffeln in Oel, Oliven, Estragon-Essig, kleine franz. Capern, feiner Varinas-Canaster und Portoriko in Rollen, Türk. Taback, Havanna und Bremer Cigarren nebst andern Spezerey-Waaren, empfiehlt in bester Qualität zu den billigsten Preisen:
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Anzeige von Waaren und Ausverkauf von Spielsachen.
Zu gegenwärtigem Christmarkt empfehle ich mein Lager von Galanterie- und kurzen Waaren, so wie eine Menge von recht gut und schön gearbeiteten Sachen in Wolle, Seide und Perlen, als: Träger, Damentaschen, Tabacksbeutel, Börsen, Notizbücher, Brief- und Feuerzeugtaschen, eine Menge von Nürnberger, Sächsischen und Berliner Kinder-Spielsachen welche letztere ich Willens bin aufzuräumen, und solche erbötig bin unterm Fabrikpreise auszuverkaufen in der sechsten Bude am Naschmarkt, der Apotheke des Herrn Krebs gegenüber, so wie in meinem Hause Nikolaistraße und Elisabet-kirchhof-Ecke Nr. 1.
F. W. Knoblauch.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von Galanterie-, Bijouterie-, Englischen, Französischen und Nürnberger kurzen Waaren, nebst einer großen Auswahl neuer Kinder-Spielwaaren und feine matte Puppenköpfe, unter Zusicherung der billigsten Preise, zu geneigter Abnahme. T. J. Urban, vormals B. F. Lehmann, am Ringe Nr. 58.

Aechten Nürnberger
Lebkuchen, braun und weiß, empfiehlt:
T. J. Urban.

Die Sonn- und Regenschirm-Niederlage
empfiehlt jetzt wie vor, wieder eine große Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Sonn- und Regenschirme zu den möglichst billigsten Preisen; am großen Ringe Nr. 1, Ecke der Nikolai-Straße, neben den Herren Gebrüder Bauer, in Breslau. J. Päzolt.

Ein von mir verfertigtes Billard, sehr wenig gebraucht, ist veränderungshalber ganz billig zu verkaufen.
Fahlbusch, Tischlermeister.
Stockgasse Nr. 19.

Der Warschauer Pfandbrief Littr. C. Nr. 115968 von 1000 Fl., wobei noch der Zins-Coupon pro Johannis 1833 befindlich, ist mir abhanden gekommen, und wird vor dessen Ankauf gewarnt, da die nöthigen Anstalten bei der Behörde bereits getroffen sind.

Kempen, den 17. December 1832.

Nathan Schaps.

Rum-Offerte.

Feinsten Jamaica-Rum, welcher sich nicht nur durch seltene Stärke auszeichnet, sondern dabei einen vorzüglich reinen und sehr milden Geschmack verbindet,

die Flasche 15 Sgr. u. 7½ Sgr.

Feinen Jamaica-Rum " 12 Sgr. u. 6 Sgr.

Feinen Stettiner Rum " 10 Sgr. u. 5 Sgr.

im Eimer bedeutend billiger; desgleichen feinste Punsch- und Grogg-Essenz, aus oben bemerkter erster Sorte Jamaica-Rum verfertigt,

die Flasche 20 Sgr. und 10 Sgr., so wie warmen Punsch, Grogg und Bischof,

empfiehlt zu geneigter Abnahme:

C. G. Felsmann,

Breslau, Ohlauer-Straße, Königs-Ecke.

Fertige Schnürmieder neuester Art, welche so noch nicht gewesen, für Herren, Damen und Kinder: 1) Pariser, 2) Wiener, 3) Englische, 4) Morgen-Leibchen zum Selbstschnüren, 5) Gradehalter, 6) Leibfatschen, 7) steife Umwendemieder für Verunglückte, wird Bestellung angenommen. Alles ist billig zu haben bei

C. Vogel,

Ohlauer-Straße in den 3 Hechten Nr. 77.

Elbinger Bricken, ächtfließenden und gepreßten Caviar, Franz. fein. und ord. Capern, Pariser Moutarde, Düsseldorfer Senf, ächtes Eau de Cologne, Holl. Vollheeringe, marinirte Heeringe mit Zwiebeln und Pfeffergurken, ächte Braunschw. Wurst, Brab. Sardellen, vollsaftige Zitronen, feine Vanille und Chocalade, so wie fetten Schweizer und Holländischen Käse offerirt zu geneigter Beachtung

C. G. Felsmann,

Breslau, Ohlauer-Straße, Königs-Ecke.

Anzeige.

Zu gegenwärtigem Weihnachtsmarkte beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß in meinem Gewölbe, Klosterstraße Nr. 11, so wie auch insbesondere in meiner Bude, welche sich auf der Seite der Riemerzeile, dem Goldarbeiter Hrn. Günther gegenüber befindet, alle Sorten figurirtes Marzipan-Konfeckts und eine große Auswahl in gegossenem Zuckerwerk, zu einem sehr billigen Preise zu haben sind.

Conditor Schönfeld.

Schönste neue große Muskat-Trauben-Rosinen,
dergleichen Smirnaer Feigen,
dergleichen Mandeln in Schalen,
dergleichen Sultan-Rosinen,
offerirt im Ganzen und im Einzelnen

Friedrich Walter,

Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Wohlfeiler Syrop-Verkauf.

Um mit einer Post besten dicken reinen Syrop schnell zu räumen, werde ich das Pfd. zu 3 Sgr. verkaufen, jedoch nicht unter 1 Pfd., auch ist dieser Preis nur bis Ende dieses Jahres gestellt, in der Wein- und Delikatessen-Handlung:

F. A. Hertel, am Theater.

Rollen-Varinas und Portorico,

von schöner Qualität, so wie mein sämmtliches Tabaks-Lager, von den Herren Wilh. Ermeler und Comp., wovon sich besonders zu Präsenten der Maracaibo-Canaster, in 1/1 und 1/2 Pfd.-Büchsen, à 40 und 20 Sgr. eignet, empfiehlt zu gütiger Beachtung:

Ferd. Scholtz.

Büttner-Straße Nr. 6.

Ein Ziehwerk,

welches 5 rheinl. breite Walzen und ein Schwungrad hat, noch im besten Zustande ist, und sich zum Anfertigen des Plattir-Metallbleches eignen dürfte, steht für einen billigen Preis zu verkaufen, Messer-Gasse Nr. 13, zwei Stiegen hoch.

Breslau, den 15. December 1832.

Waaren-Anzeige.

Ganz große neue Rosinen, schöne Sultan-Rosinen, Mandeln und Knackmandeln, Dalmatiner Kranz-Feigen und große smirnaer Feigen, runde und lange italienische Nüsse, Maronen, Meß. Zitronen und bestens conservirte Gardeser Zitronen, süße Aepfelsinen, kleine candirte Aurancini und wirklich ächten

Maraschino-Liqueur

in ganzen orginal Flaschen à 1¾ Rtl. empfing so eben direct von Triest

S. Schweitzers sel. Witw.,

Specerei-Waaren- und Thee-Handlung,

Roßmarkt-Ecke im Mühlhofe.

Waaren-Offerte.

Alle Sorten Zucker, worunter gestoßener Melis sich zum Backen besonders eignet, Coffee von brenn bis extra fein grün, Mandeln, Reis, große Smn.-Rosinen, feinste Perlgraupe 3 Sgr., ordinaire 1¾ Sgr., braunen und weißen Perl-Sago 3 Sgr., feines Prov.-Oel in Flaschen, feinsten Perl-Haysran und grünen Thee, alle Sorten feine Gewürze, so wie alle übrigen Specerei-Waaren empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. G. Felsmann,

Breslau, Ohlauer-Straße Königs-Ecke.

Ein Gouverneur wird unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Näheres in der Kornschen Antiquar-Buchhandlung, Junkern-Straße Nr. 31.

Anzeige.
Eine so eben direkt aus Paris empfangene bedeutende Sendung der allerneuesten und geschmackvollsten, zu bevorstehendem Feste sich ganz vorzüglich eignenden Galanterie-Waaren, bestehend in Gegenständen aller Art für Damen und Herren, erlaube ich mir, einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß unter diesen Sachen, welche zu specificiren ich für zu umschweifend halte, sich ganz vorzügliche Bronze-Stutz-, goldene Damen- und Herren-Uhren, mit und ohne Emaille, Cylinder und Rep. tir-Werk, befinden.
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oder-Straße, Nr. 60.

Roßhaarhalsbinden
für Militär und Civil, so wie für Kinder jeden Alters, sind vorräthig, und werden nach jedem beliebigen Schnitt angefertiget, bei C. Wünsche, Ohlauerstraße goldne Krone, im Gewölbe.

In der Bade-Anstalt Zwingergasse Nr. 7 (kleine Groschengasse Nr. 2,) wird nach vor eingegangener Bestellung auch während der Wintermonate alltäglich gebadet.

Herren- und Damen-Uhren
in neuester Façon, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wolff Lewisohn,
Uhren- und Tuch-Handlung, am Blücherplatz.

Auf dem Dominium Ruppersdorff, bei Strehlen, stehen 96 Stück ein- und zweijährige Sprungböcke zum Verkauf, der Preis ist den jetzigen Konjunkturen angemessen gestellt.
Zugleich wird noch bemerkt, daß die Egelkrankheit in der Heerde nicht mehr grassirt, sondern ganz vorüber ist.

Marinirten Lachs und Bricken, auch geräucherten Lachs, empfing und verkauft billigst:
C. W. Schwinge,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16, im wilden Mann.

Besten Schweitzer und Holländischen Käse,
Düsseldorffer und Pariser Moutarde,
Trauben- und Sultanin-Rosinen,
Italienische Maronen, Türkische Haselnüsse und Mandeln in Schaalen,
empfiehlt: Carl Wysianowski,
im Rautenkranz, Ohlauer Strafse.

Aecht fließenden Caviar in kleinen Fäßchen à 1⅓ Rthlr., Trauben-Rosinen und Sultan-Rosinen ohne Kern, offerirt:
C. F. Wieliisch sen., Ohlauer-Straße Nr. 12, zum Englischen Gruß.

Mit guten sämischledernen Winterschuhen empfiehlt sich: Zander, Partkrämer.
Die Stand-Bude ist dem Eisenkram schräg über.

Butter-Offerte.
Einen frischen Transport Glatzer Gebirgs-Butter, worunter auch welche zum Tischgebrauch, empfing und empfiehlt:
J. A. Breiter, Oderstraße Nr. 30.

Bücher-Verzeichniss des Antiquar Sington, Jugendschriften mit bunt. u. schwarzen Kupfern enthaltend, ist gratis zu haben. Kupferschmiedestr. No. 21.

Grüne Korn-Seife,
welche allen Anforderungen einer guten Seife entspricht, empfiehlt billigst:
die Seifen-Fabrik von J. Cohn und Comp.,
Albrechtsstraße zur Stadt Rom.

Billard-Verkauf.
Zwei vorzüglich schöne Wiener Billards von Birken-, und zwei dergleichen von Elsenholz, sind zu verkaufen; letztere für einen weit billigern Preis. Fahlbusch, Tischlermeister.
Stockgasse Nr. 19.

Feinstes Marimonter Mund-Mehl,
von anerkannter Güte, erhielt wiederum und empfiehlt
Friedrich Walter,
Ring No. 40 im schwarzen Kreuz.

Ein eleganter halbgedeckter Wagen, ganz neu in Petersburg gebauet, ist für fremde Rechnung billig zu verkaufen. Näheres in der Kornschen Antiquar-Buchhandlung, Junkern-Straße Nr. 31.

Besten Elbinger geräucherten Lachs empfing, und offerirt billigst: Andr. Krischke.
Ring Nr. 13.

Holländische Zucker-Erbsen
erhielt und offerirt:
Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Ohlauer-Straße Nr. 16, ist Termino Johanni, auch Ostern, die seit vielen Jahren bestandene chirurgische Instrumentenmacher-Werkstätte nebst Wohnung, im ersten Stock, ganz, auch getheilt, so wie zu jedem beliebigen anderweitigen Gebrauch zu vermiethen.

Zwei freundliche, meublirte Stuben, auf der Albrechts-Straße, vorn heraus, mit und ohne Betten, jetzt oder zum Landtage zu vermiethen, können nachgewiesen werden, Altbüßer-Straße Nr. 11, 3 Stiegen hoch.

Jetzt und zu Ostern zu vermiethen:
1) Ohnweit des Oberlandes-Gerichts, Wohnungen von 6 und 4 Stuben.
2) An der Promenade ein herrschaftliches Haus, der 1ste und 2te Stock, mit und ohne Stallung.
3) Ring, Albrechtsstraße, Ohlauerstraße und Schmiedebrücke sind mehrere schöne Wohnungen im 1sten, 2ten u. 3ten Stock.
4) Am Ringe eine Speisegelegenheit.
5) Hier und auf einer Landstraße 2 Gasthöfe.
Das Nähere im Vermiethungs-Büreau, Hintermarkt Nr. 1.

Eine meublirte Stube,
zwei Treppen hoch, vorn heraus, ist zu vermiethen, und den 1. Januar zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin, Nikolaistraße Nr 34.